



Hilfsaktionen für den SV Darmstadt 98 e.V.

Der von der Insolvenz bedrohte Traditionsverein SV Darmstadt 98 hat in den vergangenen Wochen und Monaten eine unglaubliche Welle der Solidarität erfahren.

Kleine und große Aktionen haben bewiesen, welch große Sympathie die Lilien in Darmstadt und der Region genießen.

Von großer Bedeutung war dabei sicher das Benefizspiel des Rekordmeisters FC Bayern München am 13. Mai, zu dem rund 20.000 Zuschauer ans Böllenfalltor gekommen waren. Manager Uli Hoeneß betonte dabei, wie wichtig es dem FC Bayern ist, Traditionsvereinen,

die in so eine Misere geraten sind, zu helfen, schließlich kämen genug Bayern-Spieler ebenfalls aus kleinen Vereinen. Wir sagen DANKE!

Auch das einmalige Gastspiel des Kikeriki Theaters im Darmstadttium brachte einen beachtlichen Beitrag.

Schließlich ist auch die VORHANG AUF Aktion „Kunst für die Lilien“ zusammen mit Künstler Mitsch Schulz zu erwähnen. Immerhin brachte der Verkauf von hochwertigen Kunstwerken, gespendet von über 60 Künstlern mehr als 17.000 Euro für den Verein.

Dank gilt auch der Software AG, die als Haupt- und Trikotsponsor für die kommende Saison in der neuen Regionalliga auftritt.

Unser größter Respekt gilt allerdings dem Präsidenten des SV 98, Hans Kessler, der in den vergangenen drei Monaten unermüdlich und mit großer Kraft Gespräche und Verhandlungen geführt hat und die vielen Hilfsaktionen unterstützt hat.

„DEN VEREIN HABEN DIE MENSCHEN GERETTET – WENN WIR ES SCHAFFEN“

In den nächsten Tagen stellt sich heraus, ob der frisch gekürte Oberliga-Meister und Hessenpokal Sieger die Lizenz für die Regionalliga bekommt. Schlimm wenn nicht, da die Machenschaften, die dazu geführt haben, dass über eine Million Steuern und Sozialversicherungsbeiträge nicht abgeführt worden sind, alle Teile des Vereins in Mitleidenschaft ziehen würden.

In diesen schweren Zeiten wird der Verein von einem Mann geführt, der mit aller Kraft versucht, die Eröffnung des Insolvenzverfahrens zu verhindern und dabei unermüdlich an allen Fronten kämpft.

Wer ist dieser Hans Kessler, den bis vor einem dreiviertel Jahr kaum ein Darmstädter Fan kannte? Was treibt ihn, was gibt ihm die Kraft und die Zuversicht diesen Kampf mit seinem Präsidium zu gewinnen? Pippo und Sandra Russo sprachen mit dem gebürtigen Rheinländer beim Italiener in seiner Wahlheimat Ober-Roden.

VORHANG AUF: Wie kamen Sie zu der Aufgabe beim SV 98?

Hans Kessler: Ich war beim Fliegenfischen, als mich ein Anruf erreichte, ob ich mir vorstellen könnte, da mitzuwirken. Der Vorstand wäre so gut wie zurückgetreten, mein Sohn hätte ja auch bei den 98ern gespielt und ich hätte nun auch eine besondere Affinität zum Verein. In der schwierigen Lage wäre ein Berater von Nöten. Und da der Begriff Berater, der in Darmstadt nicht gut ankommt, schon belegt war, fragte mich OB Hoffmann dann, ob ich mir vorstellen könnte, dem Vorstand - der aus hochqualifizierten Leuten aus der Industrie zusammengestellt war - vorzustehen. Und Sie wissen, Walter Hoffmann hat ja eine unwiderstehliche Art und so habe ich beim zweiten, dritten Gespräch dann zugesagt.

VA: Ahnten Sie bereits das Ausmaß der Probleme, gab es da schon Zeichen?

HK: Ich wußte, dass der Verein finanziell nicht auf Rosen gebettet war und dass wir gerade abgestiegen waren. Mehr nicht.

Das brachten die Hilfsaktionen:

Benefizspiel gegen FC Bayern München (13.5.): ca. 200.000 €

die Fan-Verein Aktionen zusammen: ca. 95.000 €

Kikeriki Theater im Darmstadttium (11.5.): ca. 50.000 €

„Kunst für die Lilien“ Ausstellung (26.+27.4.): ca. 17.000 €

Musiknacht für die Lilien (5.4.): ca. 11.000 €

Pfungstädter Cup (2.+3.5.): ca. 6.000 €

Oldie-Night: Veranstaltung ist am 31.5.

Roof Clubnight (9.5.): ist bisher nicht bekannt.

* von VORHANG AUF recherchierte und gerundete Beträge

Ein klassischer Sanierungsfall. Aus einem Verein, der zwar lebt, aber nicht gut, etwas Besseres zu machen - das war das Einstiegs-know-how, was auch für das ganze neue Präsidium galt.

VA: Sie hatten eine hohe Affinität zu den 98ern?

HK: Mein Sohn hatte eine sehr schöne Zeit und als er krank wurde, ein sehr verständiges Umfeld bei den Lilien. Ich hatte da eine schöne Zeit und mein Nachbar ist der Herbert Pampuch, der hat meinen Kindern das Fußballspielen beigebracht und mich oft mit ins Stadion geschleppt.

VA: Sie sind im Zivilberuf das, was man „Sanierer“ nennt. Wie kamen Sie zu dem Beruf?

HK: Zunächst bin ich mal Elektroingenieur, also technisch vorgebildet, obwohl ich diesen Beruf eigentlich nie ausgeübt habe. Ich hab mich auch immer in wirtschaftlichen Zusammenhängen besser aufgehoben gefühlt, als im technischen. Ich war lange im Marketing und Vertrieb

tätig und war vor meiner Selbständigkeit Mitglied des Vorstandes der deutschen ABB (Asea Brown Boveri, Industrie und Automations AG - einer der weltgrößten Elektrokonzerne). Dann habe ich mich vor 15 Jahren mit einer Beratungsgesellschaft selbstständig gemacht,



die sich auf eine sehr enge Nische spezialisiert hat, auf sogenannte vorkonkursive Szenarien. Wir betreuen Industrieunternehmen, die in eine wirtschaftliche Schieflage gekommen sind. Bin also Sanierer, auch wenn das Wort landläufig zu Unrecht negativ belegt ist. Nebenbei bin ich Handelsrichter am Landgericht in Darmstadt und in verschiedenen Aufsichtsräten tätig, unter anderem in den USA. Ich habe auch eine sehr hohe Affinität zu den USA, habe dort eine zeitlang in Harvard studiert.

VA: Woran hapert es, wenn es eine wirtschaftliche Schieflage gibt?

HK: In 60-70% der Fälle ist es auf schlechtes und inkompetentes Management zurückzuführen.

VA: Ist dieser Job anstrengend?

HK: Ja, die Fälle sind ja permanent eine „Operation am offenen Herzen“ und ich bin jetzt eher dabei, mich zurückzuziehen und auf mein Privatleben vorzubereiten. So aufs Fliegenfischen.

VA: Aus welcher Ecke kommen Sie ursprünglich?

HK: Aus der Nähe von Köln..



VA: ... also original Rheinländer ...

HK:... das ist korrekt. Rheinländer ja, Kölner würde nicht stimmen, dafür wars schon ein bißchen weg. Aber ich hab überall gelebt. Es waren immer berufsbedingte Umzüge. Das ging ganz schön „auf die Familie“. Daraus ist dann auch der Wunsch zur Selbstständigkeit geboren. Ich dachte, ich kann aus der Fremdbestimmung entfliehen. Das war aber ein Trugschluß. Als Selbständiger biste ja mehr fremdbestimmt als vorher...

VA: ... man arbeitet eben selbst undständig...

HK: ...ja genau.

VA: Zurück zum SV 98: Wann ist die Finanzkrise gelaufen?

HK: Zunächst einmal: Darmstadt 98 ist einer der schwersten Fälle, die ich hatte. Wenn man das als Fallbeispiel durchspielen würde, müßte man sagen, der Fall ist nicht zu lösen.

VA: Was hat Sie denn geritten, das auf sich zu nehmen.

HK: Ich wußte es vorher nicht. Sechs Wochen nachdem ich das Amt übernommen hatte, war die Staatsanwaltschaft und das Finanzamt im Haus und nach weiteren sechs Wochen mußte der Insolvenzantrag gestellt werden und zum guten Schluß muß man noch dem DFB beweisen, dass die Welt in Ordnung ist. Ist ein solcher Fall zu lösen? Normalerweise nicht!

VA: Wohnt denn der Ehrgeiz in Ihnen, dass Sie die Aufgabe übernommen haben?

HK: Jeder Mensch ist ehrgeizig, nur die Ausprägungen sind unterschiedlich. Und klar, ich bin die Gallionsfigur. Aber das Wiedererstarke, das war das Verdienst des Vereins, der Leute, der Menschen. Wenn ich für etwas verantwortlich, für etwas zuständig bin, dann dafür, das ich den Glauben an Darmstadt 98 nicht verloren habe. Obwohl ich mich manchmal gefragt habe, wie solls jetzt weitergehen und keine Antwort fand. Aber, ich habe Stehvermögen. Eigentlich stehe ich ungern in der Öffentlichkeit. Und es wird die Zeit kommen, wo ich ins zweite Glied zurücktrete. Ich möchte nicht immer die Gallionsfigur sein. Aber in dieser Phase braucht es einen, der vorne steht. Menschen glauben nicht an Organisationen, Menschen glauben an Menschen. Ich habe so viel im Leben erlebt. Und ich brauche dieses Amt nicht, ich muß mich nicht mehr profilieren, muß niemandem etwas beweisen. Das ist der Punkt, der mich entspannt rangehen lässt. Und mir macht der Job mit all den Schwierigkeiten mittlerweile sogar Spaß.

VA: Apropos entspannt. Hatten Sie schlaflose Nächte?

HK: Oja, laufend. Wenn ich schlaflose Nächte habe, habe ich Angst eine Aufgabe nicht zu bewältigen. Das Geschäft, das ich betreibe verträgt keine großen Fehler. Schlaflose Nächte? Naja, vielleicht nicht, aber oft ist mein letzter Gedanke Darmstadt 98 und morgens der erste Gedanke auch wieder.

Ich habe Angst, die Erwartungen, die die Menschen in mich stecken, nicht zu erfüllen. Das ist anders, als bei einem Industrieunternehmen. Das geht mir bei Darmstadt 98 so unter die Haut. Das hat hier so viel mit Emotionen und Menschen zu tun.

VA: Bleibt denn bei dem allem Zeit für Familie, Hobbies?

HK: Mein ganzes Leben ist gepflastert mit Trugschlüssen. Wenn du in eine Insolvenz fällst, wirst du von Sachen gepackt, die du nicht mehr selbst bestimmst. Du wirst zu 100 % fremdgesteuert. Verwalter, Banken, Spielbetrieb usw. Es war also ein Trugschluß, zu glauben, dass man das so nebenbei machen könnte. Also Familie und Hobbies kommen zu kurz.



VA: Wie ist die Zusammenarbeit im Vorstand?

HK: Sehr gut. Wir haben uns einen Geschäftsverteilungsplan gegeben. Ich habe die Aufgabe in der Öffentlichkeit zu stehen. Das heißt aber nicht etwa, dass die anderen nix tun, ganz im Gegenteil. Wir verstehen uns, wir stimmen uns ab. Wir kommen alle aus der Industrie, sprechend die selbe Sprache. Wenn wir Erträge sagen, meinen wir Erträge. Und wenn wir Verlust sagen, meinen wir auch Verlust. Und das Koordinationsteam tut sein übriges dazu, unverzichtbar!

Die eigentliche Krisenursache ist die ehrenamtliche Konstitution des Vereines und die damit äusserst amateurhafte Struktur. Wir möchten möglichst hochklassig Profifußball spielen. Wenn wir das wollen, brauchen wir Geld. Wo kommt das Geld her? Heutzutage aus 70 - 80 % Werbepartnerschaften. Wer ist für Werbepartnerschaften zuständig? Hatte man begabte Präsidiumsmitglieder, gings gut mit den Werbepartnerschaften, hatte man weniger begabte, gings schlecht.

Also muß der Verein gesunde, professionelle Strukturen schaffen, die unabhängig sind von irgendwelchen Präsidiumsmandaten. Der Verein sollte eine komplett neue Architektur bekommen. Abtrennung des Profibereichs als 100 prozentige Tochter des Gesamtvereins. Auch um den Rest des Vereins zu schützen.

VA: Sie haben sehr viel zu tun. Ihr Arbeitstag hat wohl 35 Stunden?

HK: So ungefähr. Ich stehe gegen fünf Uhr auf und kümmere mich dann meist um das Geschäft, das ich normalerweise betreibe und dann, so gegen neun oder zehn Uhr, fang ich an, mich um Darmstadt 98 zu kümmern. Da rufen die ersten schon an. So läuft

das tagtäglich. Ich bin auch im Moment ehrlich müde. Ich hab' jetzt den Endspurt vor mir.

VA: Endspurt: Insolvenzeröffnung abwenden?

HK: Das ist die nächste Hürde. Wir müssen zunächst dem DFB vorlegen, dass wir das Geld haben. Und das ist uns, glaube ich, auch gelungen. Das hat der Verein, haben die Fans in einem unglaublichen Kraftakt geschafft, indem unheimlich viele Menschen mobilisiert wurden. Das gehört fast in ein Marketingfachbuch. Dann kamen die ganzen Aktionen. Wir haben Buisness-Pakete und Fan-Pakete für fast 200.000 Euro verkauft. Dazu die ganzen Aktionen, Kikeriki-Theater, Kunst für die Lilien, Oldie-Night und nicht zuletzt das Benefizspiel gegen die Bayern. Alte und neue Sponsoren waren weitere finale Bausteine. Mit unserem neuen Hauptsponsor der „software ag“.

VA: Dann kann also der Insolvenzantrag zurückgenommen werden?

HK: Erst wenn man nachweist, dass man gesund ist, also zeigt, dass der Verein mittelfristig über ein oder zwei Jahre hinweg einen anständigen Wirtschaftsgang nachweisen kann. Man darf nicht überschuldet sein und muß über Gewinn- und Verlustrechnung feststellen, dass der Verein genügend Einnahmen generiert, um zu bestehen. Dafür ist der neue Hauptsponsor „software ag“ wichtig.

Aber Priorität Nummer eins ist am 6.6. die Refinanzierung dem DFB gegenüber darzustellen.

VA: Und wenn das steht, wie wird die nächste Saison?

HK: Wir wissen, dass wir vom ersten Tag an gegen den Abstieg spielen werden. Es sei denn, es gelingt uns noch einen Sponsor zu bekommen, der uns in die Lage versetzt, den einen oder anderen Routinier als Verstärkung zu holen. Man kann ja auch im Herbst oder Winter nochmal nachlegen.

VA: Welche Frage wollten Sie immer schon mal in Ihrem Job als Präsident des SV 98 gestellt bekommen?

HK: Warum es Menschen nicht schaffen - speziell in Vereinen - warum schaffen sie es nicht, wenn sie denn ein gemeinsames Hobby, eine gemeinsame Passion haben, in Frieden miteinander zu leben?

VA: Was kommt nach dieser Aufgabe?

HK: Ich weiß es nicht. Mal sehen. Ich verlasse mich viel auf meine Intuition.

VA: Wo werden Sie die EM schauen?

HK: Zu Hause, wie gesagt, ich bin Familienmensch.

VA: Ihre Prognose?

HK: Deutschland und Italien stehen sich im Finale gegenüber und dann wollen wir mal sehen.

VA: Und der Urlaub?

HK: Wenns nach mir ginge, wäre Fischen dran. Am liebsten nach Alaska. Lachs fischen!

Aber ich werd wohl dahin fahren, wo meine Frau uns hin bucht.

VA: Herr Kessler, wir danken für das Gespräch.